

Vorstudie zum Projekt  
**Sicheres Wohnen im Alter**

Teil: Glossar

verfaßt von  
Eva Stocker  
Peter Moser

The logo for SRZ (Stadt+Regionalforschung) consists of the letters 'SRZ' in a bold, sans-serif font. The 'S' and 'R' are white with a grey shadow, while the 'Z' is solid grey.

**Stadt+Regionalforschung** GmbH

Lindengasse 26/2/3  
A-1070 Wien

T: +43/1/523 89 53\*

F: +43/1/523 89 535

srz@srz-gmbh.com

www.srz-gmbh.com

im Auftrag von

Sozialforschung und Demoskopie

**apollis**

Ricerche Sociali e Demoscopia

## Sicheres Wohnen im Alter – Glossar (rtf-Ausgabe vom 11. Juni 2003)

ID	Stichwort	Beschreibung
27	<b>Additive Verträge</b>	"Additive Verträge zeichnen sich durch eine Trennung von Mietvertrag und Betreuungsvertrag hinsichtlich Ausfertigung und Unterzeichnung, als auch hinsichtlich der Abrechnung aus." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.14)
34	<b>ADL-Index</b>	Activities of Daily Living. ADL-Indices wurden zur Beurteilung der Notwendigkeit von Pflege und Behandlung speziell für alte Menschen entwickelt. Einer der bekanntesten Indices ist der ADL-I, er stammt von Katz, Ford, Moskowitz, Jackson und Jaffe (1963) und ist nicht krankheitsspezifisch formuliert. Er fragt nach der Fähigkeit, sich selbst versorgen zu können, und soll damit Folgezustände von Krankheit und Behandlung im Alter erfassen. In einer gekürzten, deutschen Fassung (Schöffski, 1990) wird diese Fähigkeit anhand von 6 Merkmalen abgefragt: Baden/Duschen, Ankleiden, Zur Toilette Gehen, Aufstehen, Kontinenz, Essen. Für jedes Merkmal erfolgt eine Einstufung auf einer dreistufigen ausformulierten Skala. Die Einstufung der Person erfolgt dann anhand der Merkmalsausprägungen in die ADL-Klassen A bis G.(Weiderer, Monika und Eberwein, Manfred, 1995)
31	<b>Aktivitätstheorie</b>	Lebenszufriedenheit im Alter geht einher mit der Bewahrung von sozialen Rollen und Aktivitäten. In der neueren Altersarbeit wird diese Theorie häufig in Aktivitätsprogrammen umgesetzt. (Havighurst, Albrecht, 1953, zit. Nach Wehrli-Schindler, 1997, S.23)
9	<b>Altenheim</b>	"Im Altenheim sind Wohn- und Heimplätze zusammengefaßt. Der Träger hat die ständige wirtschaftliche und soziale Betreuung und im Bedarfsfall eine intensivere Betreuung und ggf. Pflege zu gewährleisten. In diesen Einrichtungen sind sog. Wohnplätze mit einem Kontingent sog. Heimplätze - diese zumeist in einer Station für die besondere Betreuung zusammengefaßt - kombiniert." (Breuer, B., 1995, S. 741)
10	<b>Altenpflegeheim</b>	"Das Altenpflegeheim bietet behinderten und dauerhaft pflegebedürftigen Menschen sog. Dauerpflegeplätze mit einer ständigen Vollbetreuung und Pflege. Diese Einrichtungen schließen Krankenpflege, medizinisch-therapeutische Behandlung und psycho-soziale Betreuung ein." (Breuer, B., 1995, S. 741)

ID	Stichwort	Beschreibung
8	<b>Altenwohnheim</b>	"Im Altenwohnheim sind Altenwohnungen und Gemeinschaftseinrichtungen in einem Gebäudekomplex untergebracht. Der Träger einer solchen Einrichtung bietet die Möglichkeit der hauswirtschaftlichen und sozialen Betreuung an. Bei den Wohnungen handelt es sich um abgeschlossene Mietwohnungen mit altenfreundlicher Ausstattung und Erschließung. Als Träger fungieren häufig kirchliche Institutionen, Kommunen oder Organisationen der freien Wohlfahrtspflege." (Breuer, B., 1995, S. 741)
35	<b>Altersphasen</b>	In vielen Studien wird eine Einteilung der alten Menschen in drei Altersphasen vorgenommen: "junge Alte" (60 - 69 Jahre), "Umbruch" (70 - 74 Jahre), "Hochbetagte" (75 Jahre und älter). (Asam, Walter et al. 1990) Unter dem Begriff "Zweite Lebenshälfte" werden die Menschen des mittleren und höheren Erwachsenenalters verstanden. (Tesch-Römer, Clemens, in "Alterssurvey", laufendes Projekt 2001 bis 2004)
19	<b>Barrierefreie Gehwege</b>	"Die Gehwege sollten: 1. mindestens 1,65m breit sein, 2. ein Längsgefälle von max. 6% aufweisen, 3. ein möglichst geringes Quergefälle aufweisen, 4. mit einer griffigen und rutschhemmenden Oberfläche versehen sein und 5. eine durchgängige Randmarkierung ohne Gegenstände, die in den Weg hineinragen haben." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.9)
18	<b>Barrierefreiheit</b>	"Um Menschen mit Bewegungseinschränkungen die Entfaltung ihrer Mobilitätsbedürfnisse und die unbehinderte Begegnung mit anderen Menschen zu ermöglichen, ist der Grundsatz der barrierefreien Erschließung von Gebäuden, Wohnungen, Gemeinschaftsräumen und Freiflächen zu verwirklichen." (Breuer, B., 1995, S. 750) In erweitertem Sinne wird auch das Wohnumfeld (Gehwege, Plätze etc) einbezogen (Stemshorn, Axel, 2003)
20	<b>Betreute Wohnanlagen</b>	"Betreute Wohnanlagen stellen folgende Leistungen in unterschiedlichem Ausmaß zur Verfügung: 1. Haustechnische Hilfen, 2. Betreuungsleistungen, 3. Pflegerische Dienste." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.10-11)

ID	Stichwort	Beschreibung
14	<b>Betreute Wohngruppen</b>	"Eine besondere Variante der Wohngemeinschaften älterer Menschen stellt die betreute Wohngruppe dar, in der hilfsbedürftige Menschen zwar in einer Privatwohnung leben, aber kontinuierlich durch professionelle Kräfte betreut werden. Dabei können die betreuenden Personen selbst zur Wohngruppe gehören. Betreute Wohngruppen stellen eine Alternative zum Altenheim dar. Sie ermöglichen mehr Eigenständigkeit, wenngleich die Einflußmöglichkeiten auf die Auswahl der Mitbewohner begrenzt sind." (Breuer, B., 1995, S. 744)
38	<b>Betreutes Wohnen</b>	Oberbegriff für verschiedene Kombinationen von Wohnformen mit Serviceleistungen für alte Menschen. (siehe auch: Betreute Wohnanlagen, Betreute Wohngruppen). Manchmal (z.B. bei Krings-Heckemeier, Marie-Therese, ca 1999) wird auch "Betreutes Wohnen" vom "Service-Wohnen" unterschieden, weil ersteres sich angeblich aus der sukzessiven Abwendung von Altenwohnheimen und Pflegeheimen entwickelt habe, während letzteres aus dem stufenweisen Ausbau von Dienstleistungsangeboten für alte Menschen in ihren privaten Wohnungen entstanden sei. In der (heutigen) Praxis dürfte die Grenze zwischen beiden Begriffen fließend sein. Studienbefunde legen den Schluß nahe, daß betreutes Wohnen seine Funktion zwischen normalen Privathaushalten und Pflegeheimen erfüllt. Es ersetzt nicht das Pflegeheim. (Engels, Dietrich, 2001)
30	<b>Disengagementtheorie</b>	Das Altern wird als Abbau intellektueller und emotionaler Leistungen betrachtet. Die Lebenszufriedenheit im Alter geht einher mit einer Reduktion sozialer Aktivitäten und dem Aufgeben von Verpflichtungen. Im Sinne dieser Theorie würde alles für traditionelle Altersheime oder Alterssiedlungen sprechen. (Cumming, Henry, 1961, zit. Nach Wehrli-Schindler, 1997, S.22)
24	<b>Grundleistung</b>	"Grundleistungen werden bei Abschluss eines Versorgungsvertrages pauschal und unabhängig von der Inanspruchnahme abgerechnet." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.12)

ID	Stichwort	Beschreibung
15	<b>Hausgemeinschaften</b>	"Hausgemeinschaften mit älteren Menschen sind in der Praxis zumeist Wohngruppen aus Angehörigen mehrerer Generationen in einem Wohngebäude. Die Hausgemeinschaft kann sich aus den unterschiedlichsten Haushaltsformen zusammensetzen, aus Alleinstehenden und familialen Lebensgemeinschaften (Ehepaare mit oder ohne Kinder, Alleinerziehende) sowie aus wahlverwandtschaftlichen Wohngemeinschaften (unverheiratete Paare und mehrköpfige Haushalte mit jüngeren und älteren Personen)." (Breuer, B., 1995, S. 745)
39	<b>Hausnotruf</b>	Sehr häufig in der Literatur erwähnter Bestandteil niedrigschwelliger Dienstleistung in Form eines "direkten Drahtes" zu einer rund um die Uhr erreichbaren Betreuungsperson oder -stelle. Technische Ausführungen des Hausnotrufes sind je nach Form des Betreuten Wohnens (Servicewohnens) verschieden.
36	<b>Hochbetagte</b>	siehe Altersphasen
28	<b>Integrierte Verträge</b>	"Bei integrierten Verträgen werden Vermietung und Betreuungsleistung gemeinsam in einem Vertrag geregelt. (...) Dieses Rechtsverhältnis von Miet- und Betreuungsvertrag ist vergleichbar mit dem Rechtsgebilde des Heimvertrags, das Miet- und Betreuungsleistungen untrennbar miteinander verbindet." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.14)
16	<b>Integriertes Wohnen</b>	"Mit dem Projekttitle Integriertes Wohnen verbindet sich der programmatische Anspruch, altersbezogene und soziale Segregationstendenzen sowie die Trennung von Lebensbereichen zu überwinden, d.h. in einem konkreten Wohnprojekt Angehörige verschiedener Sozial- und Altersgruppen zu einer lebendigen, solidarischen und verantwortungsbewußten Nachbarschaft zusammenzuführen, unterschiedliche Lebensbereiche wie Wohnen, Versorgung, Betreuung, Freizeit zu verbinden sowie die Nachbarschaft und Gebäude räumlich und sozial in das Wohnquartier zu integrieren. Zu den konstitutiven Elementen des Projekts gehören: Bewohnermitwirkung, gemischte Bewohnerschaft, vielfältig nutzbares Wohnungs- und Raumangebot, Verknüpfung nachbarschaftlicher Hilfen und professioneller Dienste." (Breuer, B., 1995, S. 748)

ID	Stichwort	Beschreibung
13	<b>Intergenerative Wohngemeinschaften</b>	"Bei intergenerativen Wohngemeinschaften stehen die gegenseitige Hilfestellung und der Erfahrungsaustausch zwischen Menschen in verschiedenen Lebensphasen im Vordergrund. In diesen Gemeinschaften wohnen zumeist zwei, manchmal auch drei Generationen zusammen, allerdings nicht im verwandtschaftlichen Zusammenhang. Gleichwohl verbinden die Gruppenmitglieder gemeinsame Vorstellungen über die Haushalts- und Lebensführung. Die Erfahrungen und Kompetenzen verschiedener Altersgruppen sollen im Interesse der Gemeinschaft und ihrer Einzelmitglieder nutzbar gemacht werden." (Breuer, B., 1995, S. 744)
33	<b>Kompetenz-Modell</b>	Der Mensch stellt ein entwicklungs-offenes System dar. Lebensqualität ist demnach dann gegeben, wenn der Mensch seine Kompetenzen spezifisch einsetzen kann. (Olbrich, 1991, zit. Nach Wehrli-Schindler, 1997, S. 23)
32	<b>Kontinuitätstheorie</b>	Das Alter(n) verläuft dann besonders glücklich, wenn der gewohnte Lebensstil möglichst lange beibehalten wird. (cit. Nach Wehrli-Schindler, 1997, S.23)
7	<b>Konventionelle Sonderwohnformen</b>	"Es werden drei Kategorien der Betreuungs- und Pflegeintensität unterschieden: 1. Altenwohnheim, 2. Altenheim, 3. Altenpflegeheim" (Breuer, B., 1995, S. 741)
17	<b>neue Wohnformen</b>	"Ältere Menschen werden auch künftig in Zwei- und in wenigen Fällen in Drei-Generationen-Haushalten leben, obwohl die Familie als traditioneller Lebens- und Wohnzusammenhang an Bedeutung verliert. Ältere Menschen werden auch weiterhin in besonderen Wohn- und Pflegeeinrichtungen leben, und die nachfrage nach solchen Sonderwohnformen wird voraussichtlich noch steigen. (...) Die Bandbreite der Wohnformen älterer Menschen reicht von Ein- bzw. Zweipersonenhaushalt und der Drei-Generationen-Familie in der Mietwohnung oder im Eigenheim über Altenwohngemeinschaften und generationenübergreifende Hausgemeinschaften bis hin zur betreuten Altenwohnung und zum Altenwohn- und Pflegeheim." (Breuer, B., 1995, S. 750)

ID	Stichwort	Beschreibung
1	<b>Nichtfamiliale Hausgemeinschaft</b>	"Der Bedeutungsverlust familialer Haushaltsformen macht sich in den höheren Altersgruppen besonders bemerkbar.(...) Die Verschiebung zu Kleinhaushalten mit ein oder zwei Personen ist mittlerweile ein dominanter Trend, gerade bei den älteren Menschen. Die Mehrheit der über 60jährigen lebt heute allein oder mit einem Partner. Im Jahr 1990 lebten nur noch jeder achte ältere Mensch in einem Haushalt mit drei oder mehr Personen. Die Folgen dieser Entwicklung sind ambivalent: Zwar entsteht mehr individuelle Selbständigkeit und materielle Unabhängigkeit, und nach dem Ende der Erwerbstätigkeit nehmen Mobilitätschancen und disponible Zeitpotentiale zu. Als Kehrseite zeigen sich aber auch soziale Vereinsamung und bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen Hilflosigkeit. So entstehen dann mit zunehmenden Alter neue Abhängigkeiten von fremden Hilfen." (Breuer, B., 1995, S. 739)
21	<b>Niedrigschwelliger Service</b>	"Wird ein niedrigschwelliger Service angeboten, ist eine eigenständige Haushaltsführung Voraussetzung. Pflegerische und weitreichende Hilfeleistungen können von den Anbietern maximal vorübergehend erbracht werden. (...) Das niedrigschwellige Serviceangebot kann vom alleinigen Angebot von Hausmeistertätigkeiten und einer Hausnotrufanlage, die als Minimalservice bezeichnet werden können, bis hin zu zusätzlichem Angebot von persönlichen Betreuungsleistungen und vorübergehender Pflege oder deren Organisation reichen. (...) Das Niveau der angebotenen Leistungen entscheidet darüber, ab welchem Bedarf ein Umzug in eine andere Wohnanlage notwendig wird." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.11)
12	<b>Selbstorganisierte Wohngruppen</b>	"Bei Wohngemeinschaften älterer Menschen handelt es sich zumeist um selbstorganisierte Wohngruppen mit drei oder mehr Personen, die auf der räumlichen Ebene der Wohnung einen weitreichenden Anspruch der gemeinsamen Lebensführung verfolgen. Im Mittelpunkt solcher Wohngemeinschaften stehen sozial-kommunikative Interessen. Darüber hinaus besteht zumeist die Möglichkeit der gegenseitigen Unterstützung durch kleinere Hilfen und Besorgungen im Alltag. Im Falle schwerwiegender oder anhaltender Betreuungs- und Pflegenotwendigkeit bleibt Unterstützung von außen jedoch unerlässlich." (Breuer, B., 1995, S. 744)

ID	Stichwort	Beschreibung
11	<b>Seniorenimmobilie</b>	"Aus vorrangig kommerziellen Motiven sind in jüngerer Zeit privatwirtschaftlich betriebene Altenwohnanlagen mit gehobenem Ausstattungs- und Betreuungsstandard entstanden. Seit einigen Jahren wird dieses Segment als expansierender Bereich für die Kapitalanlage entdeckt. Wohlklingende Bezeichnungen wie "Seniorenresidenz", "Seniorenimmobilie" verheißen wirtschaftlichen Ertrag und soziale Wohltat." (Breuer, B., 1995, S. 741)
40	<b>Seniorenwohnheim</b>	siehe Altenwohnheim
41	<b>Servicewohnen</b>	Kombination von (privatem, selbstorganisiertem) Wohnen und bedarfsorientierten Dienstleistungen für ältere Menschen. Siehe auch "Betreutes Wohnen".
23	<b>Typen des Leistungsangebots</b>	"1. Grundleistung, 2. Wahlleistung, 3. Zusatzleistung." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.12)
25	<b>Wahlleistungen</b>	"Wahlleistungen werden ebenfalls von den Anbietern des Betreuten Wohnens organisiert oder vorgehalten, unterscheiden sich aber von Grundleistungen dadurch, dass sie je nach Bedarf abgerufen und einzeln abgerechnet werden." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.12)
22	<b>weitreichender Service</b>	"Bei Angebot eines weitreichenden Service ist ein Verbleib auch bei Verlust eigenständiger Haushaltsführung und bei Eintritt von Pflegebedürftigkeit möglich. Dieser weitreichende Service kann institutionell in Wohnanlagen mit einer entsprechenden Konzeption erbracht werden." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.11)
6	<b>Wohnbiographie</b>	"Nehmen ältere Menschen z.B. Wohngemeinschaften heute noch als befremdliche Wohnform wahr, so werden künftig immer mehr Ältere auf eigene Erfahrungen mit unterschiedlichen und unkonventionellen Wohn- und Lebensformen zurückblicken. (...) In der Regel wird aus einer drei- oder vierköpfigen Familie früher oder später ein Zweipersonenhaushalt. (...) Die Ansätze zur Reform konventioneller Sonderwohnformen und die Experimente des "Anders-Wohnens" im Alter bewegen sich im Spannungsfeld zwischen dem Bedürfnis nach Sicherheit auf der einen und nach Selbständigkeit auf der anderen Seite." (Breuer, B., 1995, S. 740)



ID	Stichwort	Beschreibung
3	<b>Wohnumfeld</b>	"Ältere Menschen haben zumeist über viele Jahre oder gar Jahrzehnte hinweg tiefe soziale und emotionale Bindungen an ihre räumliche und soziale Umgebung entwickelt. Somit wächst im Alter die Bedeutung der Wohnung und des unmittelbaren Wohnumfeldes als alltäglicher Lebensmittelpunkt. Die große Mehrheit der älteren Menschen möchte in ihrem gewohnten räumlichen und sozialen Umfeld bleiben; dies gilt auch für hilfs- und pflegebedürftige Personen. (...) Dieser Wunsch wird selbst dann noch aufrechterhalten, wenn die Beschaffenheit der Wohnung bzw. des Wohngebäudes die selbständige Lebensführung einschränkt." (Breuer, B., 1995, S. 739)
37	<b>Wohnungsanpassung</b>	Unter dem Begriff werden alle jene baulichen Maßnahmen im Wohnungsbestand verstanden, mit denen Gefahrenquellen und Hindernisse beseitigt werden, deren negative Auswirkung sich im Alter besonders häufig bemerkbar machen können. Meistens handelt es sich um nachträgliche Herstellung von Barrierefreiheit im Bestand.
26	<b>Zusatzleistungen</b>	"Zusatzleistungen werden demgegenüber seitens der Klienten extern eingekauft, ohne dass eine Organisationsleistung seitens der Anbieter des Betreuten Wohnens in Anspruch genommen wird." (Engel, H.; Engels, D. & Beste, J., 2000, S.12)